

Wandervorschlag Weidenthal 1



Start ist der Bahnhofpunkt in Weidenthal

Vom auf der B39 Richtung Osten zum ehemaligen Weidenthaler Bahnhof. Auf den Markierungen   und  zum „Peter Brünnel“ . Hier gehen wir abwärts und auf dem  zur B39. Wir überqueren die B39 und wandern das Steinbachtal am „Miezbrunn“  vorbei  dann auf der Markierung  zur Wegspinne „An der gebrannten Buche“ . Wir gehen in südöstlicher Richtung, nehmen den 3. Weg von rechts und wandern ohne Markierung um den „Hoher Kopf“ am Gedenkstein „Raymond Lombard“  vorbei zum Ritterstein „An der Pottasch-Hütte“  . Nun immer auf der Markierung  zum „Friedrichsbrunn“   und zur Wegspinne „Sieben Wege“  . Hier verlassen wir die Markierung nehmen den ersten Weg rechts Richtung Norden

und kommen immer geradeaus zum „*August Lehner Brunnen*“ . Den breiten Weg weiter zum „*Kummerer Brunnen*“ . Hier geht es einen schmalen Pfad hinunter in das Glashüttental. Auf der Markierung  über den „Husarensattel“ , „Am abgebrochenen Jagdstein“ und „Buchentor“   kommen wir wieder nach Weidenthal. Wanderstrecke etwa 18km.



Peter Brünnel



Miezebrunnen



Raymond Lombard
An der Pottasch - Hütte





Friedrichsbrunnen



August Lehner Brunnen



Kummerer Brunnen

Peter Brünnel

Nach Peter Kallenbach benannt, einem verdienten Mitglied der PWV-Ortsgruppe Weidenthal, Maurer von Beruf. Er hat diesen Brunnen gefasst.

Raymond Lombard

Der Gedenkstein erinnert an den Jagdunfall eines französischen Besatzungsoffiziers, dem beim Aussteigen aus dem Auto das Gewehr losging und der dabei tödlich verletzt wurde.

In einem Verzeichnis des Forstamts Frankenstein, Betriebsverband Limburg-Dürkheimer Wald, Beilage Nr. 13 über „Naturdenkmale und Ruinen aus dem Jahr 1957“, unter der laufenden Nummer 16, Nähe Wetzsteinfels ist der Stein beschrieben.

An der Pottasch - Hütte

Der Ritterstein bezeichnet die Stelle, wo einst eine Pottaschhütte stand. Neben der Gewinnung von Harz, Pech und Holzkohle wurde im Pfälzerwald auch an vielen Stellen Pottasche hergestellt. Pottasche ist eine weiße, körnige, salzähnliche Masse, die an der Luft Wasser anzieht und heute Kaliumkarbonat (K_2CO_3) heißt.

Vor Entdeckung der Kalisalzlagerstätten in Deutschland wurde aus den Rückständen der Holzkohlenbrennerei, der Buchenasche, Pottasche hergestellt. Sie wurde gebraucht zur Herstellung von Glas, Seife, Wasserglas sowie beim Waschen, Färben und Bleichen. Darum standen in der Nähe von Pottaschhütten auch oft Glashütten. Siehe Ritterstein Nr. 265.

Die Hausfrauen benutzten Pottasche als Backpulver und zum Waschen. Zur Herstellung waren mehrere Arbeitsgänge notwendig: das Aschebrennen, das Auslaugen, das Versieden und das Kalzinieren. Die gereinigte Asche wurde in großen Töpfen, Pöten, daher der Name Pottasche, mit heißem Wasser übergossen, und die aus dieser Mischung entstandene Lauge gesammelt.

Das Versieden, Abdampfen oder Eindicken der Lauge bildete den dritten Arbeitsgang. Dann wurde die erhärtete rohe Pottasche aus den Töpfen mit Hammer und Meißel herausgeschlagen. Um sie vollends zu entwässern und zu reinigen, wurde sie in Kalzinieröfen unter mehrmalige, Umschaukeln stark erhitzt. Durch das Kalzinieren erhielt die Pottasche ein gleichmäßig weißes Aussehen.

Friedrichsbrunnen

Der Sage nach soll Siegfried den Drachen hier getötet haben. Auch der Name Drachenfels leitet sich ab.

Im Bereich der Brunnenanlage wurde in früheren Jahren die „Hoheberger Kerwe“ gefeiert.

In der Rheinpfalz vom Samstag, den 5. August 1967 wurde unter der Rubrik „Chronik der Heimat“ hingewiesen.

Auf zur Hoheberger Kerwe

*Ein Treffen ganz besonderer Art
Im Walde unsrer schönen Haardt
Das steigt in jedem Jahre just
Am ersten Sonntag im August*

*Dort, wo das wilde Farnkraut sprießt,
Wo kühl das Siegfriedsbrünnlein fließt
Wo ringsumher nur hohe Berge,
Wo weiland Siegfried ging zu Werke
Den bösen Drachen zu erschlagen,
Da werden morgen Menschen tagen.
Denn man begeht in dem Revier
Die "Hoheberger Kerwe" hier.*

*Bad Dürkheims Pfälzerwald-Verein,
Der gibt sich dort ein Stelldichein.
Und Freunde aus der ganzen Pfalz,
Die brechen auf zu froher Walz,
Um sich nach stundenlangem Wandern
Zu treffen hier mit all den andern,
Im Waldesdom auf grüner Flur,
Am holden Busen der Natur.*

*Wo einst ein Lindwurm ist gegangen,
Da lagern "Schlangen" - Menschenschlangen!
Längst ist der Drachen-Ungeist fort.
Ein guter Geist herrscht heute dort.
Wo ein Held (Siegfried) in dem Tal
Das Feld beherrschte dazumal,
Sind heute Hunderte von Mannen,
Die jede Art von Ungeist bannen!
Doch nicht mit einem Siegfried-Speer;
Mit einem Wanderstabe schwer!
Und jeder "Siegfried" um die Reih'
Hat die "Brunhilde" gleich dabei!
Wo Kampfgetümmel einst erklungen
(weil Siegfried mit dem Molch gerungen).
Klingt heute durch die Sohle lang
Die Blechmusik und der Gesang.
Und wo einst Drachenblut geflossen,
Fließt Rebenblut heut unverdrossen
Am Siegfriedsbrunnen im Gehölz,
Am Fuße unsres Drachenfels!*

*So hat das Waldfest lieb und wert
Die alten Werte umgekehrt
Zu aller Menschen Nutz und Frommen.*

*Wer morgen kommt, ist sehr willkommen!
Die Hoheberger-Kerwe-Schar
Nimmt jeden auf! Gruß*

ADOLAR

Samstag den 5. August 1967

Chronik der Heimat

Die Rheinpfalz

August Lehner Brunnen

Karl „August“ Friedrich Konrad Lehner, Forstmeister, wurde am 28. 11. 1913 in Nürnberg geboren und ist am 3.1.1963 in Frankenstein gestorben.

ZUM
ANDENKEN
AUGUST LEHNER
FORSTMEISTER
*1913 +1963
MARTIN UHLY
WHA
1904+1953

Kummerer Brunnen

Im Jägerthal wurde nach 1779 ein Jagdschlösschen der Leiningen Grafen erbaut. Dort führte 1785 August Wilhelm Iffland (1759–1814) sein bekanntes Stück „Die Jäger“ auf. Bei diesem Drama handelt es sich um ein ländliches Sittengemälde in fünf Aufzügen. Die Sommerresidenz wurde 1794 durch die Franzosen im Zuge der Revolutionskriege zerstört.

Um 1825 wurde an dieser Stelle das Forsthaus als Dienstsitz eines Revierförsters im Pfälzerwald vom Regierungsbaumeister Bernhard Spatz errichtet. In den zugehörigen Gebäuden wurde eine Klenganstalt zur Trocknung von Samen eingerichtet. Das Forsthaus findet auch Erwähnung in den Werken des Historikers Johann Georg Lehmann. 1834 wurde der bisherige Forstwart Karl Kummerer zum provisorischen Revierförster auf das Forstrevier Jägerthal, Forstamtsbezirk Dürkheim, allergnädigst ernannt. Kummerer legte mit seinem Kollegen Karl Nahn vom Nachbarrevier den Kummererbrunnen am Fuße des Drachenfelsens an. Der Brunnentrog ist mit den Initialen „KK KN“ markiert.

Beschreibung der Rittersteine aus dem Buch „Rittersteine im Pfälzerwald“ von Walter Eitelmann. ISBN 3-00-003544-3

Kartenausschnitte [LANIS - Geoportal der Naturschutzverwaltung Rheinland-Pfalz](#)

Bilder von W. Mildner